

## M. Konklusion

Die vorliegende Arbeit hat den Versuch unternommen, die Strategie des politischen Islam in Europa am Beispiel der Muslimbruderschaft zu analysieren und die von ihr ausgehende Gefahr für liberale Demokratien und offene Gesellschaften entlang wissenschaftlicher Kriterien und Modellen zur Untersuchung der Strategien hybrider Akteure zu bewerten.

Die sicherheitspolitische Bewertung der MB erfolgt entlang der klassischen Risikoformel, nach der sich ein Risiko aus der Kombination von Absicht und Potenzial eines Akteurs ergibt. Die ideologische Zielsetzung der MB – ihre Absicht – ist seit ihrer Gründung klar konturiert und bemerkenswert konstant. Seit fast einem Jahrhundert verfolgt sie ein messianisch aufgeladenes Projekt, das in der Utopie einer islamischen Weltherrschaft, die als Herrschaft Allahs auf Erden und die vollständige Unterwerfung aller Menschen unter seinen Willen verstanden wird, kulminiert.<sup>481</sup>

Die MB ist die älteste und einflussreichste islamistische Organisation. In ihrer ideologischen Ausrichtung und organisatorischen Reichweite kann sie als Speerspitze des politischen Islam verstanden werden. Spätestens seit Ende der 1970er Jahre verfolgt die MB ein Islamisierungsprojekt in Europa, das von ihr selbst als generationenübergreifender *Civilization Jihadist Process* bezeichnet wird. Darunter ist eine umfassende kulturelle, politische und religiöse Transformation bestehender gesellschaftlicher Ordnungen zu verstehen, die das Ziel verfolgt, westliche Gesellschaften einer normativ islamischen Ordnung zu unterwerfen. Charakteristisch für die MB ist dabei die Kombination aus ideologischer Starrheit in der Zielsetzung und hoher Flexibilität in der Wahl der Mittel.

Das Potenzial der MB setzt sich aus mehreren, sich gegenseitig verstärkenden Faktoren zusammen. Zu ihnen zählen die demografische Entwicklung muslimischer Bevölkerungsanteile, die Fähigkeit der MB, innerhalb muslimischer Gemeinschaften an Autorität und damit an religiös-politischer Deutungsmacht zu gewinnen und die institutionellen und normativen Spielräume, die offene liberale Demokratien auch ihren Gegnern bieten.

---

481 Qutb: Zeichen, S. 36; al-Banna: Jugendlichen, S. 48.

Laut jüngstem MOTRA-Monitor, einer jährlich im Auftrag des deutschen Bundeskriminalamts durchgeführten Studie zu Radikalisierung, Extremismus und gesellschaftlicher Polarisierung, weisen 45,1 % der unter 40-jährigen Muslime latente oder manifeste islamistische Einstellungen auf. 44,3 % aller Muslime vertreten die Ansicht, dass allein der Islam in der Lage sei, die Probleme unserer Zeit zu lösen.<sup>482</sup> Auch wenn in Österreich bislang keine vergleichbar breit angelegte und repräsentative Erhebung vorliegt, ist davon auszugehen, dass die Befunde ähnlich ausfielen. Die von der MB unter der Parole „Der Islam ist die Lösung“ propagierte Ideologie stellt sich als signifikant weit verbreitetes Deutungsmuster unter gläubigen Muslimen heraus. Das sich aus diesen Einstellungen ergebende Potential für politisch-islamische Akteure wie die MB liegt auf der Hand.

Am Beispiel Österreichs wird die Bedeutung der demografischen Dimension und das sich daraus ergebende Potential deutlich. Der Anteil der muslimischen Bevölkerung ist von 0,3 % im Jahr 1971 auf 8,3 % im Jahr 2021 gestiegen.<sup>483</sup> Aktuellere Zahlen liegen nicht vor, aber aufgrund anhaltender Zuwanderung und Familiennachzug können wir von einem weiteren Anstieg ausgehen. Innerhalb weniger Jahrzehnte hat sich somit der Anteil in etwa verdreifacht. In jüngeren Alterskohorten und urbanen Zentren liegt ihr Anteil noch deutlich höher. Demografische Prognosen gehen davon aus, dass er bis 2045 weiter spürbar steigen wird.<sup>484</sup> In Wien erreicht der Anteil muslimischer Schülerinnen und Schüler in den Volksschulen aktuell 35 %, in sechs Wiener Bezirken liegt er jenseits der 50 %, in einem davon bei mehr als zwei Drittel.<sup>485</sup>

Setzt sich dieser Trend fort, vergrößert sich unter der Annahme der im MOTRA-Monitor erhobenen Werte nicht nur das Rekrutierungspotential für islamistische Organisationen, zugleich gewinnt auch deren innerislamische Deutungshoheit über religiöse und politische Fragen weiter an strategischer Bedeutung. Vor diesem Hintergrund tritt die MB nicht nur als punktueller Störfaktor in Erscheinung, sondern als strategischer Akteur

---

482 Uwe Kemmesies, Peter Wetzels, Beatrix Austin et al (HG.): MOTRA-Monitor 2024/25, Wiesbaden 2026, S. 25, 119.

483 Paul M. Zulehner, Muslime in Österreich: Zahlen und Fakten, in: *Conturen der Zeit* 92, no. 208, 2013, S. 18, <https://ucrisportal.univie.ac.at/de/publications/muslime-in-%C3%B6sterreich-zahlen-und-fakten/>; ders., *Wandlung: Religionen und Kirchen inmitten kultureller Transformation. Ergebnisse der Langzeitstudie Religion im Leben der Österreicherinnen 1970–2020*, Ostfildern 2020, S. 58

484 Anne Goujon, Sandra Jurasszovich, Michaela Potančoková: *Demographie und Religion in Österreich. Szenarien 2016–2046*; ÖIF-Forschungsbericht, Wien 2017, S. 15.

485 Kramsl: Bezirken.

mit transformativer Agenda, der eine strukturelle und langfristige sicherheitspolitische Herausforderung für liberale Demokratien darstellt. Die sicherheitspolitische Bedrohung ergibt sich dabei nicht primär aus einzelnen operativen Handlungen, sondern, wie die vorliegende Untersuchung zeigen konnte, aus der strategischen Kohärenz eines Projekts, das auf schrittweise Verschiebungen gesellschaftlicher Normen und institutioneller Handlungsprinzipien liberaler Demokratien abzielt.

Die Vorgehensweise der MB ist auf die Funktionsweisen liberaler Demokratien zugeschnitten. In Westeuropa liegt der strategische Schwerpunkt ihrer Aktivitäten weiterhin überwiegend in jenen Handlungsfeldern, in denen eine kulturelle Auseinandersetzung ausgetragen werden kann. Dazu zählen insbesondere Deutungshoheit über die Auslegung des Islam und schrittweise Normverschiebung in den Bereichen Bildung, Kommunikation, staatliche Institutionen und Gesellschaft.

Mangels staatlichen wie gesellschaftlichen Widerstands konnten die MB und ihre Netzwerke diese Vorhaben über mehrere Jahrzehnte hinweg weitgehend ungestört vorantreiben und die beiden ersten Phasen ihres Projekts in maßgeblichen europäischen Staaten abschließen. In Österreich hat die MB mit ihrer Strategie die Schwelle zur Phase der Destabilisierung des staatlichen Gesamtsystems erreicht – eine Schwelle, die sie in Ländern wie etwa Frankreich, Großbritannien oder Belgien in mehreren Handlungsfeldern bereits deutlich überschritten hat. Damit verschiebt sich der strategische Schwerpunkt zunehmend in Richtung offenerer Konfrontation.

Während der Staat gegenüber gewalttätigen, dschihadistischen Akteuren über etablierte Instrumente und klare Zuständigkeiten verfügt, fehlen solche Routinen im Umgang mit legalistischen Akteuren. Hier mangelt es bei politischen Entscheidungsträgern an Klarheit bezüglich der institutionellen Verantwortlichkeiten und daraus folgend an angemessenen Reaktionen. Dadurch entsteht ein Graubereich, den die MB gezielt ausnutzen kann. Auf der theoretischen Ebene kommt erschwerend die doppelte Lesbarkeit des Islam hinzu: einerseits Religion, andererseits politische Ideologie mit Machtanspruch, deren normative Grundlagen mit zentralen Prinzipien liberaler Demokratien kollidieren, wie am Beispiel politisch-islamischer Akteure gezeigt werden konnte. Diese Ambivalenz erschwert eine analytische Einordnung und die Entwicklung kohärenter und konsequenter staatlicher und gesellschaftlicher Gegenstrategien.

In der Kombination von Potential und Absicht zeigt sich, dass die MB als Risiko betrachtet werden muss, das das gesamtstaatliche System gefährdet. Das Potenzial der MB nimmt zu, solange ihr nicht entgegengewirkt wird.

Dadurch erhöht sich das Risiko für eine weitere Eskalationsstufe und den Übergang zur offenen Konfrontation.

### **Dem Kulturkampf begegnen**

Die MB nutzt die Möglichkeiten und Mittel der Demokratie, um diese mit dem Ziel zu bekämpfen, sie schließlich abzuschaffen. Diese Intention brachte der türkische Präsidenten Erdoğan 1998 mit einer Zeile aus einem Gedicht des türkischen Politikers Ziya Gökalp (1876–1924) auf den Punkt: „Die Demokratie ist nur der Zug, auf den wir aufspringen, bis wir am Ziel sind.“

Gemeinsam mit anderen islamistischen Akteuren trägt die MB den seit den 1970er-Jahren in der islamischen Welt geführten Kulturkampf in westliche Gesellschaften. Unter dem Schutz der Religionsfreiheit konfrontiert sie diese beständig mit religiösen Forderungen und islamischen Normvorstellungen, während sie zugleich versucht, jede kritische Debatte über den Islam, islamistische Ideologien oder Islamverbände als rassistisch, islamfeindlich oder „islamophob“ zu delegitimieren.

Demokratische Staaten wiederum unterschätzen noch immer die Gefahr, die von politisch-islamischen Bewegungen ausgeht und begreifen sie nicht als strategische Herausforderung. Obwohl programmatische Schriften und strategische Leitlinien der MB seit Jahrzehnten bekannt sind, finden sie in politischen Entscheidungsprozessen, Sicherheitsbehörden und Verwaltungen nur begrenzte Beachtung oder werden verharmlost. Solange die MB nicht als Akteur erkannt wird, der der liberalen Demokratie und der Freiheit des Einzelnen feindlich gegenübersteht, bleiben staatliche und gesellschaftliche Reaktionen zwangsläufig defizitär.

Bereits in der *Phase Vorbereitung – Einflussnahme* verschob sich nach und nach das Verhältnis zwischen MB und Staat: Während die MB zunächst zu adaptivem Handeln gezwungen war und der Staat das Umfeld weitgehend souverän gestalten konnte, tritt die MB nun zunehmend als gestaltende Kraft auf. Staatliche Akteure geraten demgegenüber in eine defensive Rolle, die weniger auf strategische Steuerung als auf Schadensbegrenzung ausgerichtet ist. Diese Dynamik erzeugt ein sicherheitspolitisches Risiko, das institutionelle Verwundbarkeiten offenlegt und langfristig die Resilienz liberaler Demokratien unterminiert. Demografische Verschiebungen, wachsende gesellschaftliche Polarisierung und die Fragmentierung politischer Öffentlichkeiten verstärken diesen Prozess.

Während die MB in einigen arabischen Ländern bekämpft und verboten wurde, weil autokratische Regierungen sie als Gefahr für die eigene Macht

betrachten, hat die Debatte über die von ihr ausgehenden Gefahren in demokratischen Staaten erst in jüngster Zeit etwas an Fahrt aufgenommen. In den USA, in Frankreich, Österreich und auf Ebene des EU-Parlaments sind erste Initiativen zur Bekämpfung der MB erkennbar, doch eine kohärente, umfassende Gegenstrategie auf nationaler und europäischer Ebene, die der hybriden Vorgehensweise der MB wirksam entgegentreten könnte, ist bislang nicht zu erkennen. Eine solche setzt zunächst ein vertieftes Verständnis der spezifischen Art der Bedrohung voraus – einer Bedrohung, die sich nicht in terroristischen Handlungen manifestiert, sondern in Form einer kulturellen Herausforderung, als Kampfansagen, die die Muslimbruderschaft selbst als *Civilization Jihadist Process* beschrieben hat.

Darüber hinaus bedarf es eines konsistenten Gegenmodells zum strategischen Kern dieses Kulturkampfes, mit anderen Worten, eine klare Vorstellung davon, wofür liberale Demokratien und offene Gesellschaften stehen und auf welchem Wertefundament sie basieren. Das schließt die Bereitschaft ein, die Werte der liberalen Demokratie selbstbewusst zu verteidigen und institutionell abzusichern. Wo der Islam zu einer politischen Ideologie geformt wird, die die Werte und zentralen Prinzipien liberaler Demokratien infrage stellt, wird er zur ideologischen und kulturellen Bedrohung.

Angesichts des Angriffs politisch-islamischer Akteure auf die offene Gesellschaft – dessen Auswirkungen sich bereits in mehreren Bereichen zeigen – sind ein grundlegendes Umdenken und eine umfassende Gegenstrategie erforderlich. Diese sollte auf einer klaren normativen Selbstpositionierung beruhen, über strategische Früherkennung verfügen, sowohl präventiv als auch adaptiv angelegt und der nichtlinearen, asymmetrischen Logik hybrider Einflussnahme strukturell überlegen sein. Eine zukunftsorientierte Sicherheitspolitik muss die veränderte Realität erfassen, ihre Dynamiken frühzeitig antizipieren und in operative Strategien überführen.

